

Rheingauer Bote.



Rüdesheimer Zeitung.

Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

41. Jahrgang.

Nr. 38

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit Illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit bez. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Freitag, den 30. März.

Insertionsgebühr: die viergespaltene Zeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1917.

Der Reichskanzler über Rußland.

Die weltgeschichtlichen Vorgänge in Rußland stehen an der Spitze der Ereignisse. So weit wir zu erkennen vermögen, ist Kaiser Nikolaus das Opfer eigener tragischer Schuld geworden. Eine bei unseren Gegnern von jeher beliebte Behauptung ist es, daß die deutsche Regierung gewesen ist, die das alte autokratische Regime in Rußland gegen jede freiheitliche Bewegung gestützt habe. Schon vor einem Jahre habe ich im Reichstage erklärt, daß das eine den Tatsachen unmittelbar widersprechende Behauptung ist. Als Rußland im Jahre 1905 nach dem japanischen Kriege und der darauffolgenden Revolution in eigenen Lande in schwerster Not war, da hat Seine Majestät der Kaiser dem Zaren Nikolaus als Grund seines persönlichen Freundschaftsverhältnisses dringend geraten, sich den berechtigten Reformwünschen seines Volkes nicht länger zu widersetzen. (Hört, hört!) Also das genaue Gegenteil von dem was auch jetzt wieder in anderer Form von russischer Seite behauptet wird. Zar Nikolaus ist auf andere Wege gegangen.

Wie die Dinge sich jetzt weiter entwickeln werden, kann wohl niemand voraussagen. Uns ist die Stellung gegenüber den russischen Vorgängen klar vorzeichnet. Wir werden auch weiterhin den Grundsatz befolgen, in die inneren Verhältnisse anderer Länder nicht hineinzugreifen. (Lebhaftes Bravo.) Von übelwollender Seite wird auch jetzt wieder mit allen erdenklichen Mitteln in der Welt verbreitet, Deutschland wolle die kaum errungene Freiheit des russischen Volkes vernichten, Seine Majestät der Kaiser wolle die Freundschaft des Zaren über seine getnehteten Unterthanen wieder herstellen. Die Ausstreunungen sind nicht Füge und Verleumdung, was ich hiermit ausdrücklich feststelle. (Beifall.) Wie das russische Volk sein neues Haus einrichtet, ist ausschließlich seine eigene Angelegenheit (Sehr richtig), in die wir uns nicht einmengen. (Beifall und Zustimmung.) Das Einzige, was wir wünschen, ist, daß sich in Rußland Zustände entwickeln möchten, die zu einem festen und sicheren Bollwerk des Friedens machen. (Beifall.) Trägt die Neuordnung der Dinge dazu bei, die Wiederrückführung der bei den Völkern, die auf gute Nachbarschaft angewiesen sind, zu erleichtern, so begrüßen wir das mit Freuden. (Beifall.) Wir haben unter den Vorfällen des alten Rußlands, das Serbiens Vordringen gegen Oesterreich-Ungarn gedenkt, das im Juli 1914 gegen uns mobil gemacht, das im Dezember 1916 als erster unserer Feinde unser Friedensangebot höhnisch abgelehnt hat, zur Genüge gelernt. Das russische Volk, das diesen Krieg gewiß nicht gewollt hat, kann ohne Sorge vor irgendwelcher Einmischung von unserer Seite sein. (Beifall.) Wir verlangen nichts anderes, als möglichst bald in Frieden mit ihm zu leben (Beifall.) In einem Frieden, der auf einer für alle Teile unerschütterlichen Grundlage aufgebaut ist. (Erneuter lebhafter Beifall.) In den nächsten Tagen versammeln sich die Vertreter des amerikanischen Volkes, um über die Frage des Krieges mit Deutschland zu entscheiden. Deutschland hat niemals die Absicht gehabt, Amerika zu beleidigen, und es hat diese Absicht auch heute nicht. Es hat niemals den Krieg mit Amerika gewünscht, und ebensowenig hat es das heute. Aber wie ist der Hergang gewesen? Wir haben den Vereinigten Staaten mehr als einmal gesagt, daß wir auf die unbeschränkte Anwendung der U-Bootwaffe in der Erwartung verfaßt sind, daß England dazu gebracht werden würde, in seiner Blockadepolitik die Gesetze der Menschlichkeit und der internationalen Abmachungen zu befolgen. Diese englische Blockadepolitik, deren Mängel ich ausdrücklich erinnern, ist vom Präsidenten Wilson und von Staatssekretär Lansing als ungesetzlich und als nicht zu verteidigende Maßnahme bezeichnet worden. (Hört, hört!) Unsere Erwartungen, die wir acht Monate aufrechterhalten haben, wurden bekanntlich völlig getäuscht. England hat seine ungesetzliche und nicht zu verteidigende Blockadepolitik nicht nur nicht aufgegeben, sondern andauernd verschärft, hat in Gemeinschaft mit seinen Verbündeten unser Friedensangebot hochmütig abgewiesen und hat Kriegsziele proklamiert, die auf unsere und unserer Verbündeten Vernichtung hinaus wollen. Da haben wir zum unbeschränkten U-Bootkrieg gegriffen und zu ihm greifen müssen. Steht das amerikanische Volk hierin auf dem Grund, dem deutschen Volke, mit dem es über hundert Jahre in Frieden gelebt hat, den Krieg zu erklären, und will es damit das Blutvergießen verlängern — wir sind es nicht, die die Verantwortung dafür tragen. Das deutsche Volk, das gegenüber Amerika weder Haß noch Feindschaft empfindet, wird auch dies zu ertragen und zu überwinden wissen. (Beifall.)

Die chinesische Regierung hat ihre Beziehungen zu uns abgebrochen. Unsere Beziehungen zu China sind stets freundschaftlich gewesen. Wenn sie jetzt ihr Ende gefunden haben, so brauche ich Ihnen nicht zu sagen, daß auch hier nicht ein freier Entschluß der chinesischen Regierung vorliegt, sondern daß sie unter dem Druck unserer Gegner gehandelt hat. Auch dürften die natürlichen Schwierigkeiten dabei eine Rolle gespielt haben. Für unsere Gegner handelt es sich darum, unseren Handel auch in China zu zerstören und sich das mühelos anzueignen, was deutsche Tüchtigkeit und deutscher Fleiß in Jahrzehnten dort errichtet hat. Der Kriegsausgang wird, wie ich bestimmt hoffe, uns die Möglichkeit bieten, uns das Zerstückte auf Kosten unserer Feinde neu aufzubauen. (Beifall.)

Dann werden auch unsere freundschaftlichen Beziehungen zu China wieder aufleben und ich möchte nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß China die nötige Widerstandskraft bis dahin bewahren wird. (Beifall.)

Unsere Heeresberichte über die militärische Lage habe ich wenig hinzuzufügen. An unserer Ostfront kommen größere Operationen zurzeit nicht in Frage. Schon die Jahreszeit und die grundlosen Wege würden eine größere Offensive verbotenen. An der Westfront verlaufen unsere Bewegungen planmäßig und führen zu einer stets wachsenden Operationsfreiheit. Das ganze Volk wird dafür großen Dank und der genialen Führung des Feldmarschalls Hindenburg und des Generals Ludendorff seinen Dank wissen. (Beifall.)

Alle anderen Fronten halten wir in unverminderter Tätigkeit. Ein Beweis dafür sind die Kämpfe an der mazedonischen Front, wo bulgarische und deutsche Truppen sich in der Abwehr französischer Angriffe größten Stillsitzens bewährt haben.

Ueber den U-Bootkrieg will ich den Ausführungen des Staatssekretärs des Reichsmarineamts heute morgen im Ausschuss nur hinzufügen, daß der U-Bootkrieg sich im März ebenso günstig entwickelt wie im Februar. (Bravo!)

Alle Redner haben den größten Teil ihrer Ausführungen den Fragen der inneren Politik gewidmet. Ich werde das nicht tun. Ich bin diesen Ausführungen mit voller Aufmerksamkeit gefolgt. Antizipieren Sie doch manche wertvolle und ernste Gedanken. Wenn Juchern ist mir aber doch immer wieder der Gedanke gekommen, daß unsere Krieger draußen in den Schützengräben sitzen, daß unsere U-Boote in Todesgefahr auf See fahren, daß unsere Bevölkerung daheim manche Entbehrungen, manche Not und manches Leid zu erdulden hat, daß die Feinde uns von allen Seiten berennen. Der Gedanke ist mir immer wieder lebendig geworden: Wofür alle Arbeit? Daß der Krieg möglichst bald zu Ende geht. (Lebhaftes Zustimmung.)

Den Fragen der inneren Politik habe ich mich wiederholt ausgesprochen. Daran, daß eine Aenderung der Verhältnisse bis zur Friedenszeit hinausgeschoben sei, bin ich auch mir nicht mehr wohl festhalten, wie gestern im Herrenhause erklärt worden ist. Ich habe dazu schon gesagt, daß die inneren Kämpfe, welche mit der Reform des Wahlrechts verbunden sein würden, dem Gebote der Stunde nicht entsprechen würden, alle

unsere Kräfte auf die Abwehr des Feindes zu lenken. (Sehr richtig!)

Es war ja natürlich, daß bei den Fragen der inneren Politik die Meinungen scharf auseinander gestoßen sind. Ich kann mit dem Zweifel darüber nicht zurückhalten, ob es in der gegenwärtigen Stunde richtig ist, dem Temperament, wie es von einzelnen Rednern geäußert ist, in einer Weise die Zügel schleichen zu lassen, welche die Ueberzeugung anderer Parteien schwer verletzen muß. (Lebhaftes Zustimmung.) Wir sollten diese Art des politischen Kampfes aufschließen bis zur Zeit, wo wir mit voller Sicherheit in unser weiteres Leben hineingehen. Gewiß, das deutsche Volk hat noch keinen größeren Lebensmoment durchlebt wie den jetzigen. Aber es kommt doch darauf an, daß unter den Meinungsverschiedenheiten der Grundsatz der Einheit erhalten bleibt. Diese Einheit bewahrt sich täglich und stündlich so fest und unerschütterlich durch die Heldentaten unserer Krieger, daß der Wille und die Zuversicht, unser Vaterland aus seiner größten Not zum Siege herauszuretten, uns immer wieder zusammenschweißen muß und damit, so Gott will, uns unüberwindlich macht. (Lebhafter Beifall.)

Der Krieg.

Der deutsche Generalstab meldet:

wb Großes Hauptquartier, 29. März. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Lebhafter Geschützkampf zwischen Lens und Arras, der auch nachts anhält.

In einem gestern vor Tagesanbruch sich entzündenden Gefecht bei Croisilles und Coust-St. Mein (nordöstlich von Baupenne) verloren die Engländer außer zahlreichen Toten durch Vorstoß unserer Sicherungen 1 Offizier und 54 Mann als Gefangene.

In der Champagne schlugen mehrere im Laufe des Tages unternommene Angriffe der Franzosen zur Wiedergewinnung der ihnen entrissenen Gräben verlustreich fehl.

Auf dem linken Moosufer bereitete gestern unser Abwehrfeuer sich gegen die Höhe 204 vorbereitende französische Vorstöße; heute morgen scheiterte ein auf breiter Front vorbrechender Angriff im Feuer, an einer Stelle durch Gegenstoß.

Westlich von Verdun schossen unsere Flieger 2 Fesselballone ab; in Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer sind 4 Flugzeuge der Gegner zum Absturz gebracht worden.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im wesentlichen Ruhe.

Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert.

Berlin, 28. März. (B. F. V.) Die Norddeutsche Allg. Zeitung schreibt über die Räumungsmaßnahmen zwischen Arras und Bailly: Die Zerstörungen in dem von den Deutschen geräumten Gebiet sollen nicht geleugnet werden und es ist auch nicht nötig. Sie waren lediglich eine bittere, aber unumgängliche militärische Notwendigkeit. Um so schärfer sei Einspruch erhoben gegen die halslofen, völlig aus der Luft gegriffenen Anschuldigungen, als hätte die deutsche Heeresleitung irgendwo unnötige Härte und als wäre mit der Zerstörung auch nur um Haaresbreite über das Maß des militärisch Gebotenen hinaus-

gegangen. In erster Linie wurden Brücken und Wege gesprengt und alle Bahnen abgebaut. Aber auch die Wälder mußten fallen, denn dem Feind muß alles Material für Bauten und Befestigungsarbeiten und jede Deckung gegen Sicht genommen werden. Aus dem gleichen Grunde mußten die Dörfer vernichtet werden. In nicht geringerem Grade war die Zerstörung der Felder, der Gärten, Alleen und Obstbäume, die der Feind als unnötige Barbarei brandmarken will, militärisch geboten. Die feindlichen Batterien und Kolonnen durften nicht von den zerwühlten Wegen ausbiegen und bequeme Fahrtfeldernwärts finden. Nicht einen Fall unnötiger Zerstörung, nicht einen Akt der Gewalt und des Unrechts kann die Entente mit gutem Gewissen anführen, kein Wort verliert sie in ihren Berichten darüber, daß eine ganze Zone unzerstört geblieben ist, daß die Franzosen das reizende Städtchen Royon unverfehrt wieder in die Hand bekamen, danken sie weiß Gott nicht der Tapferkeit und Schnelligkeit der eigenen Truppen, sondern der Umsicht und Menschlichkeit der deutschen Obersten Heeresleitung, die sorgfältig jeden Kampf in jener Gegend mit Rücksicht auf die in der Stadt konzentrierten Einwohner vermied. Mit nicht einer einzigen deutschen Granate wurde die Stadt belegt, auch als die Franzosen längst eingerückt waren. Freilich wurde nur die nicht kriegsdienstpflichtige Bevölkerung zurückgelassen. Es wäre ja ein Verbrechen gegen die eigene militärische Sicherheit, wollte man dem Feinde Arbeitskräfte zuführen, die nicht weniger wertvoll sind als die Soldaten.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Wien, 28. März. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 28. März 1917:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzogs Joseph.

Südlich des Ugtales wurde in drei Kilometer Breite eine russische Höhenstellung genommen und gegen drei starke Gegenangriffe behauptet. Die Deute beläuft sich auf 150 Gefangene, 3 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer. Gegen die Magyarsstellung stürmte der Feind gestern nachmittags abermals vergeblich an. In den Waldkarpaten erfolgreiche Vorfeldunternehmungen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Stanislaw drang ein Stoßtrupp in die feindliche Hauptstellung ein. Die Russen flüchteten. Sonst bei Tauwetter geringe Tätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Zahl der im Kampfe südlich von Biglia gefangen genommenen Italiener hat sich auf 15 Offiziere und 500 Mann erhöht. In diesem Raume ist das Artillerie- und Minenwerferfeuer sehr lebhaft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

An der albanischen Front härterer Geschützkampf.

Wien, 29. März. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 29. März 1917:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Außer reger Tätigkeit unserer Erkundungsabteilungen nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Auf der Karst-Hochfläche drangen Sturmabteilungen des Infanterieregiments Nr. 74 westlich von Jambiano in die feindlichen Gräben ein, machten 20 Gefangene und erbeuteten 2 Maschinengewehre.

Unsere Flieger warfen auf die italienischen Lager bei Pobsabotin Bomben ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der verschärfte U-Boot-Krieg.

W. I. B. Berlin, 29. März. Im Hauptauschuß des Reichstags machte heute der Staatssekretär des Reichsmarineamts von Capelle vertrauliche Mitteilungen über den U-Bootkrieg, aus denen mit Deutlichkeit erhellt, daß alle Erwartungen sich bisher im vollsten Umfang erfüllten. Das im kürzesten Monat trotz der ungünstigen Witterung, trotz des Eisganges in unseren Flußmündungen, des lang anhaltenden Nebels und der langen Nächte erzielte Ergebnis von 781 500 Tonnen im Februar eröffnet die

besten Aussichten für die Zukunft. Umso mehr, da nicht nur die Zahl der U-Boote an der Front im beständigen Wachsen begriffen sei, sondern auch die Boote selbst immer leistungsfähiger würden. Alle in den feindlichen und auch in einem Teil der neutralen Blätter enthaltenen Angaben über die Vernichtung zahlreicher U-Boote seien Erfindungen. Die Verluste hielten sich im Gegenteil an der unteren Grenze dessen, was die Marine von Anfang an in ihre Berechnungen eingestellt hat. Der Zuwachs an U-Booten übertraffe in den Monaten Februar und März die Verluste bei weitem. Für die Gesamtzahl der U-Boote läme die Zahl der verloren gegangenen U-Boote überhaupt nicht in Betracht. Unsere Gegner machten allerdings die größten Anstrengungen, der U-Bootgefahr Herr zu werden. Wenn diese mit Reden im Parlament und Geschrei in den Zeitungen überwunden werden könnte, dann wäre sie allerdings schon verschwunden. Er könne sich damit begnügen, den Redereien unserer Feinde die Tatsache gegenüberzustellen: Große Erfolge, sehr geringe Verluste! Auch der März habe sich nach den bisherigen Meldungen sehr gut angehalten, trotzdem bereits jetzt überall im Sperrgebiet ein fühlbarer Rückgang der Schiffsahrt eingetreten ist und die U-Boote sehr viel weniger Schiffe anträfen. Letzteres sei in der Hauptsache dem Verhalten der Neutralen zuzuschreiben. Die Marine habe es begrüßt, daß die neutrale Schiffsahrt das Sperrgebiet weide. Hoffentlich werde die eindringliche Warnung vor dem Befahren des Sperrgebiets von den neutralen Schiffsahrtkreisen immer mehr verstanden und beachtet werden. Die Feinde, vor allem England, versuchen, auf die Neutralen mit Zwang und Schikane, Forderungen und Versprechungen, Verheimlichung und Verschleiierung der Schiffsverluste und falschen Angaben über Versenkung deutscher U-Boote dahin einzuwirken, daß sie die Zufuhr nach England aufrecht erhalten und ihre Haut zu Markt tragen. Während noch am 22. Februar der englische Marineminister Carion dem Parlament erklärte, niemals würde er sich dazu verstehen, Verluste zu verheimlichen, hat er wenige Tage darauf die Veröffentlichungen der Schiffsverluste eingestellt. Auch hier können wir uns damit begnügen, dem Vorgehen unserer Feinde gegenüber die Tatsachen sprechen zu lassen. Die Neutralen haben selbst zu entscheiden. Wir sehen ihren Entschliessungen mit aller Ruhe entgegen. Vom Flottenschef an, der mit seinen Streikräften hinter den U-Booten steht und ihre Bewegungsfreiheit und Ausbildungsmöglichkeit sichert, bis zum jüngsten Matrosen und Peizer ist die gesamte Marine davon durchdrungen, daß die ihr übertragene Aufgabe bis zum siegreichen Ende durchgeführt werden wird. Staatssekretär Dr. Helfferich erklärte, daß der U-Bootkrieg die Gewähr dafür gebe, daß auch die wirtschaftlichen Erwartungen erfüllt würden.

Berlin, 28. März. (W. I. B. Amtlich.) Im Mittelmeer wurden versenkt: Zehn Schiffe mit rund 31 000 Tonnen, darunter der englische Dampfer „Enterpe“ (3540 Bruttoregistertonnen), der aus einem Konvoy von zwölf Fahrzeugen heraus abgeschossen wurde, ein durch Zerstörer gesicherter unbewaffneter etwa 8000 Tonnen großer Dampfer, wahrscheinlich mit Del oder Getreide beladen, der nach dem Torpedotreffer lichterloh brannte, der holländische Dampfer „Ares“ (3783 Bruttoregistertonnen) mit 4800 Tonnen Benzin von Sues nach Frankreich, ein abgeblender beladener Dampfer von 6000 Tonnen mit Aurs auf Neapel, der bewaffnete englische Dampfer „Eptalofes“ (4431 Bruttoregistertonnen), ein bewaffneter englischer Dampfer von 4000 Tonnen mit 5000 Tonnen Ladung, darunter tausend Ton. Baumwolle von Bombay nach Marseille.

London, 28. März. (W. I. B.) Die Admiralität gibt bekannt: Ein britischer Torpedobootszerstörer stieß kürzlich im Kanal auf eine Mine und sank; vier Offiziere und 17 Mann wurden gerettet. Ein anderer Zerstörer stieß mit einem Dampfer zusammen und sank; ein Mann hat dabei das Leben verloren, sonst sind keine Verluste zu beklagen. Das britische Hospitalschiff „Asturias“, das mit allen Schiffahrtslichtern und mit allen besonderen Abzeichen des Roten Kreuzes, die hell erleuchtet waren, fuhr, ist in der Nacht vom 20. zum 21. März ohne Warnung torpediert worden. Dabei sind folgende Verluste eingetreten: Von Militärpersonen 11 tot, drei, darunter eine Stabsfrankschwester, werden vermisst, 17 verwundet; von der Mannschaft 20 tot, neun vermisst, darunter eine Stewardess, 22 verwundet. — Wie in dem deutschen Funkpruch berichtet wird, steht die Torpedierung dieses Hospitalschiffes mit auf der Liste der von den U-Booten berichteten Taten.

Berlin, 28. März. (W. I. B.) Die britische Admiralität behauptet, daß die Versenkung des britischen Hospitalschiffes „Asturias“ in der Nacht zum 21. März ohne Warnung erfolgt sei. Hierzu wird festgestellt, daß das Schiff „Asturias“ auf Grund einer von der deutschen Regierung am 31. Januar d. J.

erlassenen Erklärung versenkt wurde. In der Erklärung hieß es:

„Andererseits kann die deutsche Regierung nicht länger zulassen, daß die englische Regierung ihre Truppen- und Munitionstransporte nach dem Hauptkriegsgebiet unter dem heiligen Deckmantel des Roten Kreuzes ungeschützt befördert, und erklärt daher, daß von nun an kein feindliches Lazarettschiff im Seegebiet dulden wird, das zwischen dem Venedig- und dem Bosphorus-Seegebiet, dem St. Petersburg- und dem Duesant- und Landsend-Seegebiet, dem Bosphorus-Seegebiet nach einer angemessenen Frist noch feindliche Lazarettschiffe getroffen werden, so würden sie als feindlich angesehen und ohne weiteres angegriffen werden.“

Nach dieser generellen Warnung gehörte Frevelmut sondergleichen dazu, die verwundeten, Kranken und Pflegepersonal in dem stärksten Sperrgebiete der Gefahr des Unterganges auszusetzen. Es wäre übrigens ein merkwürdiger Zufall, wenn die Engländer gerade bei dem Dampfer „Asturias“ von der Geisteslosigkeit, Rettungslosigkeit zum Transport von Truppen und Munition zu benutzen, abgewichen sein sollten. Gehen uns doch andauernd Beweise zu, daß unsere Gegner nach wie vor ihre Hospitalsschiffe zu Kriegszwecken mißbrauchen.

Der Umsturz in Rußland

Wie aus russischen Quellen hervorgeht, erreichte die Zahl derjenigen russischen Soldaten, die im Verlaufe von zwei Kriegsjahren versucht haben, sich dem Heeresdienst zu entziehen, eine Million. Diese Million von Deserteurern, denen es sich um wieder eingelieferte Leute handelt, ergibt sich aus den Flüchtlingslisten, die Gomel, Smolensk, Kiew und Pleskau gefangen werden. Nicht in sie eingerechnet sind mindestens 200 000 Militärpersonen, die nicht wieder gefangen werden konnten. Und zwar gelten die Zahlen für die Zeit bis Ende September 1916. Im Herbst 1916 war die Zahl der eingefangenen Flüchtigen so groß geworden, daß alle Arresthäuser und Gefängnisse in Smolensk, Pleskau, Minsk, Gomel, Kiew und Sluzk solchen Leuten angefüllt waren und daß andere Gebäude für Arrestzwecke in Anspruch genommen werden mußten. An der Front kommt Flucht seltener vor, weil hier strengere Kontrolle herrscht und weil hier strengere Bestrafung erfolgt; doch hat sich in der letzten Zeit die Zahl der Fälle vermehrt, weil auch die patrouillierenden Kavallerie-Posten für Geld und gute Worte zugänglicher geworden sind. In den Ersatz-Bataljonen kommt die Flucht häufiger vor, weil die zu erwartende Strafe geringer ist. Auf der Fahrt nach der Front aber ist sie ganz allgemein. Im allgemeinen schützen sich die Deserteure vor dem Wiederergriffenwerden durch falsche Formulare mit gefälschten Stempeln, falschen Urlaubsscheinen und Lazarettausweisen, die in geheimen Büros massenweise angefertigt und zu bestimmten Sähen verkauft werden. Preis richtet sich im allgemeinen nach dem Ort, an dem diese Bässe zu erreichen sind. Verkäufer, daß ihre Kunden sich wieder anwenden müssen, um neue Bässe zu erhalten, bald die Frist abgelaufen ist. Manche Deserteure stellen sich ihre Ausweise auch selbst an und stellen sich die Stempel bei gefälligen Grabmalen. In den großen Städten haben wiederholt russische Nazzas nach Soldaten — und auch Offizieren — stattgefunden, die sich massenhaft von ihren Truppenteilen entfernt hatten; es beweisen wiederholt erlassene Kommandant-Befehle.

Saag, 28. März. Reuter meldet aus London: Die „Times“ berichtet aus Petersburg: General Alexejew tut sein Bestes, um die Wehr des neuen Rußland zum äußersten Grade der Brauchbarkeit zu bringen. Hierfür wurde eine Regelung getroffen, wonach für jedes Regiment und jede andere Kampfeinheit ein Ausschuß errichtet wird, der aus gewählten Offizieren und Soldaten besteht. Dieser Ausschuß soll der Verordnungsamt bei Fragen fungieren, die den inneren Dienst und die Aufrechterhaltung der Kriegszucht betreffen. Die Ausschüsse stehen unter einem Zentralausschuß, der ebenfalls aus Offizieren und Soldaten zuammengesetzt ist und der den Generalstäben der verschiedenen Fronten und des Hauptquartiers beigegeben ist. General Alexejew eine Kommission, die die Offizieren Winke zu geben hat für den Fall, daß die getroffenen Maßregeln mißverstanden werden. Alexejew machte ferner bekannt, daß er seinerseits das Neuberste tue, um die Wehr der Regierung zu stärken, daß er aber auch ein Komitee der Arbeiter und Soldaten ebenfalls zur Unterstützung erwarte. Das Komitee soll daher seiner Hauptaufgabe machen, den Krieg bis zum Siege fortzuführen.

Amsterdam, 28. März. Im russischen Hauptquartier hat laut „Petit Parisien“ General Fürst Nikolai Nikolajewitsch sich gegen über französischen Offizieren sehr unangenehm

In den Verlauf der Revolution geäußert. ...

Stochholm, 29. März. Aus Petersburg ...

Fern, 29. März. Die „Neue Züricher Zeitung“ ...

Aus Geld wird Munition, Munition spart deutsches Blut. Drum zeichne jeder, so viel er kann, Kriegsanleihe.

Rugano, 27. März. Die Furcht vor einer Offensiv ...

wb Rom, 28. März. Meldung der Agenzia ...

wb Peking, 27. März. Meldung des Reuterschen ...

nach San Francisco einschiffen wird. Von dort wird er durch die Vereinigten Staaten wahrscheinlich nach Holland weiterreisen.

Haag, 28. März. Den diplomatischen und Konsularvertretern Deutschlands in China wurde freies Geleite gewährt.



Alles wankt - - -

Auf allen Fronten haben wir dem Gegner ungeheure Gebiete entrissen!

Unsere U-Boote haben dem feindlichen Handel den Todesstoß versetzt!

Die Urheber des Kriegs, Grey und Asquith, Delcassé und Briand sind von ihren eigenen Völkern aus Amt und Würden gejagt!

In Rußland: Revolution! Der Zar: abgesetzt!

Ein steht fest:

Die solide Grundlage des deutschen Staatsgebildes und die unversiegbare Kraft des deutschen Volkes. Darauf beruht auch die unantastbare Sicherheit der deutschen Kriegsanleihen.

Hilf den Krieg gewinnen! Gib Dein Geld dem sichersten Schuldner der Welt, dem Vaterlande!



Bermischte Nachrichten.

* **Hüdesheim**, 30. März. Der Ehrenausschuß für den Goldankauf im Rheingaukreise teilt uns noch mit, daß der Einkäufer von Goldsachen, der für mehr als 5 Mark bringt, eine eiserne Denkmünze erhält. Als Ersatz für abgelieferte Goldketten ist eine eiserne Kette geschaffen worden. Sie wird zweifellos in der jetzigen Zeit der goldenen vorgezogen werden und noch lange ein schönes Andenken sein, wenn der Krieg einem ehrenvollen Frieden gewichen ist.

* **Hüdesheim**, 30. März. Vom 30. März an wird eine Beschränkung des Eis- und Frachtstückgutverkehrs eintreten. Es werden dann nur zur Beförderung angenommen: Lebensmittel, Futtermittel, Düngemittel, leere Säcke, Saatgut, lebendige Pflanzen, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Umzugsgut, Heeresmaterial usw. Die Sperre hat in erster Linie den Zweck, die so notwendige Beförderung von Kartoffeln und Saatgut zu erleichtern. Auskunft erteilen die Güter- und Güterabfertigungen.

* **Hüdesheim**, 30. März. Zu den anscheinend unausrottbaren Irrtümern über die Kriegsanleihen — oder werden solche „Irrtümer“ von feindlicher Agenten geflissentlich verbreitet? — gehört die Furcht vor einer Sonderbesteuerung der Eigentümer von Kriegsanleihenwerten. Einer solchen Besorgnis, obwohl sie völlig grundlos ist und obwohl nichts, aber auch

gar nichts zu ihrer Begründung angeführt werden kann, hat der Reichsbankpräsident auch jetzt wieder entgegnet zu müssen geglaubt, weil die Erfahrung gelehrt hat, daß dieser unsinnige Gedanke ungeachtet des größtmöglichen Aufwandes von Vernunftgründen nicht zum Verschwinden gebracht werden kann. Erzellenz Dr. Havenstein hat seine Feststellung, daß von niemanden und in keiner Weise an eine Sondersteuer auf Kriegsanleihebesitz gedacht wird, in einer so klaren und entschiedenen Form ausgesprochen, daß fortan wirklich nur noch böser Wille und vaterlandslose Gesinnung mit jener sinnlosen Vorstellung krebzen gehen können. Der Reichsbankpräsident hat nämlich erklärt. Wohl könnte man sich den Vorschlag vorstellen, das zurückgehaltene Vermögen, die nicht einen entsprechenden Teil in Anleihe angelegt haben, mit einer nachrücklichen Steuer belegt werden sollten; aber der Gedanke, diejenigen zu besteuern, die dem Vaterlande in seiner Not beigegeben haben, der ist doch gar zu hirnverbrannt.

Bingen. Nach dem Beispiel anderer Städte hat auch die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Bingen den Beschluß gefaßt, zur Abhilfe des Kleingeldmangels Ersatzgeldscheine über den Betrag von 50 Bfg. einzuführen.

— **Frankfurt**, 28. März. Das Stellvertretende Generalkommando hat bis auf weiteres angeordnet, daß die Sonn- und Feiertage zur Entladung und Beladung von Eisenbahnwagen zu benutzen sind.

— **Eine eingetroffene Prophezeiung.** Die bekannte französische „Wahrseherin“, Madame de Thebes, die vor einigen Monaten in Paris gestorben ist, hatte kurz vor ihrem Tode prophezeit, daß im März „ein Mächtiger der Erde sein großes Reich verlieren werde“, da „das Schicksal auf eine kaiserliche Person ziele“. Die Franzosen deuteten das natürlich gegen Deutschland. Daß es aber an ihrem geliebten Rußland in Erfüllung gegangen ist, wird ihnen wahrscheinlich sehr „peinlich“ sein.

Der rechte Weg zum Frieden.

Land und Stadt — auf! zeichnet Euch ein! Darf auch nicht einer mehr ferne sein! Ein für alle, und alle für einen, Da darf keine Gabe zu winzig erscheinen — Stadt und Land, was jeder vermag, Jeder sein Teil an dem großen Schlag! Zeichnet, zeichnet! — So werden wir's schaffen! So helft Ihr den Brüdern, so schärfet Ihr die Waffen, So baut Ihr die Boote uns unter der See, Die Zeppeline in lustiger Höh', — Zeichnet! — Daß keiner heut draußen mehr sei, Männer und Frauen, kommt alle herbei! Je mehr, je besser, Je schärfer das Messer, Je voller der Sieg, Je rascher zu Ende der mordende Krieg!

Letzte Nachrichten.

wb Großes Hauptquartier, 30. März. (Amtl.) Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Artoisfront war der Artilleriekampf lebhaft. Westlich von Neuville St. Baast griffen kanadische Regimenter unsere Stellungen viermal während der Nacht an. Sie sind stets verlustreich zurück geschlagen worden, einige Gefangene blieben in unserer Hand.

Beiderseits der Straße Peronne—Fins wichen unsere Sicherungen nach Gesecht mit stärkeren englischen Kräften in der Linie Ruyaulcourt Sorel aus. Nordöstlich von Soissons versuchten französische Bataillone vergeblich bei Neuville Margival Boden zu gewinnen. Unsere Posten wiesen sie verlustreich ab.

Am Aisne-Marnelanal deuteten Ansammlungen zwischen Soyigneul und La Neuville auf einen sich vorbereiteten Angriff, der durch unsere Batterien niedergehalten wurde.

In der Champagne sind gleichfalls Bereitstellungen französischer Angriffstruppen wirksam beschossen worden. Im Barroiswalde holten unsere Stoßtrupp 13 Gefangene aus den feindlichen Gräben.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Westlich von Düanaburg scheiterte ein Angriff mehrerer russischer Kompagnien in unserem Feuer. An der Front des Generalobersten Erzherzog Josef und bei der Herresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Malensen keine Ereignisse von Belang.

Mazedonische Front:

Erkundungsabteilungen erbeuteten bei einem Vorstoß in die französischen Gräben zwischen Odrida und Prespasee mehrere Schnelladegewehre und reichliche Munitionsvorräte.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Dierzu Sonntagsbeilage Nr. 13.

Bekanntmachungen.

Das Fleisch wird morgen Samstag, den 31. März wie folgt abgegeben:

1. bei Johann Münch:

Bezirk 10 u. 11	von 8-9	Uhr vormittags
" 12	" 9-10	" "
" 13 u. 14	" 10-11	" "
" 1	" 11-12	" "
" 2	" 1-2	" nachmittags
" 3 u. 4	" 2-3	" "
" 5	" 3-4	" "
" 6 u. 7	" 5-6	" "
" 8 u. 9	" 6-7	" "

2. bei Jean Dohs:

Bezirk 25 u. 26	von 8-9	Uhr vormittags
" 15	" 9-10	" "
" 16 u. 17	" 10-11	" "
" 18	" 11-12	" "
" 19	" 1-2	" nachmittags
" 20	" 2-3	" "
" 21 u. 22	" 3-4	" "
" 23	" 5-6	" "
" 24	" 6-7	" "

Es entfallen 110 Gramm auf den Kopf der Bevölkerung und werden die 5 ersten Abschnitte von der Fleischkarte getrennt.

Schweinefleisch ist kein vorhanden.

Am Montag, den 2. April, erhalten frische Würst, so lange der Vorrat reicht

1. bei Joh. Münch, diejenigen aus den Bezirken 8, 9, 10, 11, welche vorigesmal keine Würst bekommen haben und zwar von 11-12 Uhr,

2. bei Jean Dohs die bezugsberechtigten Urlauber und zwar von 11-12 Uhr vorm.

Bezugscheine werden Sonntag vormittag von 9-11 Uhr ausgegeben. Urlaubsschein ist vorzulegen. Radesheim, den 30. März 1917.

Der Magistrat.

Am Samstag, den 31. ds. Mts, von mittags 11-12 Uhr, werden alle diejenigen, welche Saathaser bestellt haben, aufgefordert, denselben in dem alten Amtsgericht abzuholen. Der Zentner kostet 21 Mark. Die Bezahlung hat vorher auf der Stadtkasse zu erfolgen. Säcke und Quittungen sind mitzubringen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der empfangene Haser unbedingt zur Aussaat kommen muß. Die Kontrolle der Aussaat wird auf das genaueste durchgeführt und Verfehlungen gerichtlich verfolgt.

Radesheim, den 29. März 1917.

Der Magistrat.

Im Interesse der vielen Bruchleidenden sei an dieser Stelle nochmal ganz besonders auf das Inserat J. Mellert und Philipp Steuer Sohn, Konstanz, in heutiger Nummer hingewiesen.

Redaktion: A. R.: E. Reibina.

Gottesdienst-Ordnung.

Katholische Pfarrkirche zu Radesheim.
Palmsonntag.

Evangelium: Von Christi Einzug in Jerusalem. Matth. 21, 1.-9. 7 Uhr Frühmesse und österliche Kommunion der Männer, 8 Uhr hl. Messe in der Schwesternkapelle, 1/29 Uhr Schulmesse, 1/210 Uhr nach dem Asperges Palmweide, Prozession nach hl. Messe, 2 Uhr Kreuzweg, 1/24 Uhr Beerdigung des in Gott + Joseph Adam Mayer.

Der Gottesdienst in der heiligen Karwoche
Montag, Dienstag und Mittwoch, 6 und 6 1/2 Uhr hl. Passionsmessen. Abends 1/28 Uhr düstere Messe.

Gründonnerstag 7 Uhr feierliches Hochamt zum Gedächtnis des letzten Abendmahles unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi und der Einsetzung des Allerh. Sakraments. In demselben Austeilung der Ostertommunion, nach demselben Übertragung des Allerh. und Entkleidung der Altäre. Abends 1/28 Uhr andächtige Verehrung des Allerheiligsten.

Karfreitag 9 Uhr feierliches Trauergedächtnis des Leidens und Todes Jesu. Nach der prostratio die Passion nach Johannes und darauf Predigt. Nach demselben die Fürbitten, Entschuldig und Verehrung des hl. Kreuzes u. Präsenzifikationsmesse. 2 Uhr Kreuzweg. Abends 1/28 Uhr Andacht.

Für die Bestunden vor dem Allerheiligsten am Gründonnerstag und Karfreitag sind Ablässe bewilligt. Die Pfarrkinder sollen sich während des Tages zur stillen Anbetung zahlreich einfinden. In der Ehrenwache hält Wache.

Karfreitag 5 Uhr: Weihe des neuen Feuers, der Osterkerze und des Weihwassers darauf feierliche Sigillamt zum hl. Osterfest.

Beichtstuhl: Mittwoch um 4 Uhr, Donnerstag Früh 1/2 Uhr, Samstag von 4 Uhr.



Heute entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden in Cöln meine liebe Schwester

Elisabeth Gerhards

wohlvorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbesakramenten.

Um stille Teilnahme bittet

Agnes Gerhards.

Nonnenmühle, den 29. März 1917.

Ein ehrliches sauberes

Mädchen

oder Monatsfrau gesucht.

Näheres Kirchstr. 19

Herrschaftl. Wohnung

von 5 Zimmern, Garten-Veranda u. sofort im Reuter'schen Hause Grabstraße Nr. 19 in Radesheim am Rhein zu vermieten.

Evang. Kirche zu Radesheim.

Sonntag, den 1. April:

(Palmarum.)

Vorm. 1/210 Uhr: Prüfung der Konfirmanden.

Vorm. 1/211 Uhr: Sitzung der kirchlichen Gemeindeförperschaft.

Stempel, in jeder Ausführung und Größe werden preiswert und schnellstens geliefert von U. Meier :: Radesheim

Sanitätsgeschäft
Philipp Steuer Sohn
Konstanz, Wessenbergstr. 15.

+ Bruchleidende +

bedürfen kein sie schmerzendes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf seinen Druck, wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares Universal-Bruchband tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist.

Konstanz, Wessenbergstr. 15.
J. Mellert
Spezialist

Mein Spezial-Vertreter ist am Montag, den 2. April morgens von 8-12 1/2 Uhr in Bingen, „Hotel Hilsdorf“ und gleichen Tages mittags von 2-5 Uhr in Sprendlingen, „Hotel Deutsches Haus“, sowie Sonntag, den 1. April mittags von 11-2 Uhr in Koblenz, „Bahnhofhotel“ links vom Bahnhof mit Muster vorerwähnter Bänder, sowie mit ff. Gummi- und Federbänder, neuesten Systems, in allen Preislagen anwesend. Muster in Gummi, Hängeleib, Leib-, und Muttervorfallbinden, wie auch Geradhalter und Krampfadernstrümpfe stehen zur Verfügung. Neben fachgemäßer versichere auch gleichzeitig streng diskrete Bedienung.
J. Mellert und Ph. Steuer Sohn, Konstanz in Baden, Wessenbergstr. 15. Telefon 515.

Zahn-Atelier

Radesheim a. Rh., Bleichstr. 2a.

Wochentags 10-12 und 2-5 Uhr.
mit Ausnahme des Samstag-Nachmittags.
Sonntags keine Sprechstunde.

Telefon 230. Rasche, Dentist.

Am

Palm-Sonntag

ist unser Geschäft von 12 bis 6 Uhr geöffnet.

Gebr. Haas Nachf.

Bingen.

Wir bemerken, dass beim Ausweis zum Betreten der Stadt Bingen eine Photographie nicht erforderlich ist.

Feldpost-Schachteln

in verschiedenen Größen, mit aufgeklebter Adresse, vorrätig bei

U. Meier.